

Tierzucht und Tierheilkunde.

Kontrolltiere. „Das Auge des Herrn mäht das Vieh“ so heißt es im Volksmunde. Und mit Recht. Das heißt aber nicht nur sehen und beschauen, sondern vielmehr suchen und finden, Mängel und Fehler abstellen, d. h. die Tiere laufend unter sachgemäßer Kontrolle haben und ihnen durch richtige Haltung und Pflege und vor allem Dingen auch durch Beachtung des Gesundheitszustandes und Heranzüchten einer guten Konstitution die Möglichkeit geben, das Futter möglichst voll zu verwerten, im Stalle sowohl wie auf der Weide, zu der erwünschten Nutzung: z. B. Milch.

Unsere Milchkühe standen im Milchkontrolljahre 1923/24 unter 13 Herden des Milchkontrollvereins (sämtlich Herdbuchtiere) an 9. Stelle mit einem Durchschnitt von 2624 kg, somit unter Vereinsdurchschnitt (2717 kg). Heute im Kontrolljahr 1924/25 steht unser Stall an 3. Stelle und mit einem Durchschnitt von 3244 kg beträchtlich über dem Vereinsdurchschnitt (= 2871 kg). Die angekauften Wesermärker sind hierbei nicht berücksichtigt, weil noch nicht ein volles Jahr unter Kontrolle.

Dieses erfreuliche Resultat trotz Maul- und Klauenseuche ist auf folgende Weise erreicht worden:

durch: 1) Ausmerzen einiger ungeeigneter z. Bsp. tuberkulöser und zu schwächlicher, zu leichter Tiere. — Die Herde ist dem frw. Tuberkulose-Eilgungsverfahren angeschlossen.

2) sachgemäße Behandlung des seuchenhaften Verfalbens verbunden mit chronischem Umrindern.

3) Zweckentsprechende Fütterung (s. Fütterungsversuch im vorigem K. P.) und mehr Weidegang als im Vorjahr.

Bei der Durchführung dieser Richtlinien waren folgende Punkte grundlegend:

ad. 1). Es ist Erfahrung in den Hochzüchten des schwarzbunten Niederungsviehes, und auch hier in Hessen Nassau wurde dies jetzt von uns bejaht, daß für ein Hochreiben der Milchleistung auch der entsprechende Körper an Masse vorhanden sein müsse, demzufolge für die Körnung in hiesiges Herdbuch ein Mindestgewicht von 12 Ztr. festgelegt ist. Das gleiche ist auch von den Reformmenschen in den U. S. A. erkannt worden, wo die Friesen trotz schärfster z. T. feindlicher Konkurrenz seitens der Züchter der englischen Rassen (Perfey's, Guernsey's) die letzteren doch weit übertreffen (mit dem Weltrekord von 14400 kg Milch!), sogar um über das doppelte bis dreifache!

ad. 2.) Durch die ganz systematische Behandlung des Verfalbens nach spezifisch wissenschaftlichen Grundsätzen (spez. Impfungen) bei tatsächlicher Ignorierung des sogenannten ansteckenden Scheidenkatarrhs, welcher mit dem Verfalben nicht in direkten Zusammenhang zu bringen ist, hat das Umrindern nachgelassen, der Milchertrag wurde regelmäßiger, die Tiere fressen besser und kalben wieder fast regelmäßig, sodaß wir wieder eine Reihe frischmilchender Tiere im Stall haben.

Wir sehen, daß gerade die Durchführung dieses Punktes 2 von größter Wichtigkeit für die Milchwirtschaft ist.

ad. 3.) Die Fütterung des Milchviehs ist individuell anzupassen dem Milchfettbildungsvermögen des einzelnen Tieres. Ein „Mehr-Füttern“ könnte unter Umständen sogar die Milchleistung herabdrücken, d. h. das Milchbildungsvermögen des Euters — denn nur von demselben hängt diese Leistung ab — ungünstig beeinflussen z. B. durch Verfettung des Milchdrüsegewebes. Unsere gut veranlagte Kuh Conni, 15½ Ztr., gab frisch-

milchend 34 Liter und ließ hoffen, bei spezieller Fütterung noch mehr zu leisten. Aber trotz sehr reichlicher Fütterung, Kraftfutter bis zu 14 Pfd. täglich und mehr neben Rüben, bis 70 Pfd., Heu, Stroh etc. also bis ca 12—14 Stärkewerte täglich, stieg die Leistung nicht höher. Allerdings wirkte die Kuh ausgleichend und recht befriedigend dadurch, daß sie diese 34 Liter mit geringen Schwankungen ca. 10 Wochen lang gab und mit einer Jahresleistung von gut 6000 kg abschneiden dürfte.

Solche Feststellungen sind nur an Hand regelmäßiger Milchkontrollen zu machen. Letztere sind deshalb unerlässlich für den Aufbau einer Zucht, denn nur dadurch wird der wirkliche Leistungswert einer Kuh auf die Dauer d. h. in der Vererbungs möglichkeit erkannt.



Torhaus (Innenseite).

250